

Hilfreiche Wege zur selbstständigen Auslegung der Bibel zeigt Horst Klaus Berg mit seinem in Kooperation der Verlage Calwer (ISBN 7668-4424-8) und Matthias Grünewald (ISBN 7867-3125-2) erschienenen Buch **Gottes Wort braucht keinen Vormund** auf. In seiner Einleitung „Die Bibel in unserer Zeit“ schreibt der Verfasser ausführlich zur Absicht des Werkes:

„Wo der Leser, die Hörerin nicht mehr als passive Adressaten, sondern als aktive Subjekte des Verstehens wahrgenommen und ernstgenommen werden, brauchen sie Angebote der Unterstützung für diese neue Arbeit. Damit war die leitende Fragestellung für meine weitere Arbeit an und mit der Bibel gefunden: *Eigenständige erfahrungsbezogene Auslegung, die nach Impulsen für einen wachen Glauben und ein gelingendes Leben sucht.* Ich will mein Wissen, meine Gedankengänge und meine Fragen mit den Lesern teilen. Ich sehe vier Bereiche, die zu klären sind, wenn sich Leserinnen und Hörer auf den Weg zum eigensinnigen Verständnis machen: 1. *Informationen*, die zum sachgemäßen Verständnis der biblischen Überlieferung gehören (z.B. Geschichte Israels und des Urchristentums). Dies werde ich indirekt tun, indem ich vorliegende Angebote vorstelle. Manche Bibeln enthalten kurze Einführungen, Sacherklärungen usw. – Es werden allgemeinverständliche Kommentare zur Bibel angeboten, die Nicht-Experten bei einer eigenständigen Lektüre behilflich sind. – Dazu kommen Veröffentlichungen, die zu einer Reihe biblischer Texte Interpretationen anbieten. Ich werde entsprechende Vorschläge mit kurzen Erläuterungen vorstellen. 2. Es liegt auf der Hand, dass es nicht damit getan ist, den Leserinnen und Lesern *Ergebnisse* von Bibelinterpretationen vorzulegen. Dann wären sie wieder nur ‚Adressaten‘ vorgegebener Informationen. Ich will Leben fördernde Wege zur Bibel so beschreiben, dass andere sie mit eigenen, selbst gewählten Schritten gehen können. Das bedeutet praktisch: Ich beschreibe unterschiedliche Interpretationswege, ihre Ausgangspunkte, Ziele und Methoden. Diese Wege, ihre Voraussetzungen, Methoden und Ergebnisse lassen sich unter dem Fachbegriff ‚Hermeneutik‘ zusammenfassen (‚Hermeneutik‘ bedeutet im Wortsinn ‚Lehre vom Verstehen‘). Sie wird schon seit der Antike in Philosophie und Kunsthistorie, in Literaturwissenschaft und Theologie lebhaft diskutiert). Im Interesse der Anschaulichkeit und Überprüfbarkeit will ich die unterschiedlichen Auslegungskonzepte exemplarisch als Wege zu einem Text aus dem Ersten Testament darstellen. Ich wähle eine Erzählung, die wie kaum eine andere überlagert, ja verschüttet ist von widerstreitenden dogmatischen Überhöhungen, ideologischen Interessen und anderem ‚Schrott‘: Die so genannte Erzählung vom »Sündenfall« (Gen 3). 3. Ich hatte darauf hingewiesen, dass zur erfahrungsbezogenen Interpretation biblischer Texte auch die Auslegung der eigenen Situation gehört (Intensive Selbstwahrnehmung). Hier wird besonders einleuchtend, dass der so genannte *Laie* – also der Bibelleser ohne professionelle Ausbildung und ohne Amt – ins Zentrum zu rücken und als Subjekt der Auslegung zu begreifen ist. Das Expertenwissen wird damit keineswegs überflüssig. Es wird zu überlegen sein, in welcher Beziehung künftig ‚Laie‘ und ‚Experte‘ zu sehen sind, damit es zu einer fruchtbaren Arbeit kommt. 4. In meiner Arbeit mit dem Ravensburger ‚Biblischen Gesprächskreis‘ ist mir noch eine weitere Perspektive aufgegangen: Die Bedeutung der *Kommunikation*. Wer an eigenen Sichtweisen und Erkenntnissen arbeitet, sollte bereit sein, sie aufs Spiel zu setzen, sie befragen zu lassen, zu bezweifeln, zu klären, sie zu bestärken ... Das kann gut in der Gruppe gelingen. Das muss nicht bedeuten, dass es zu einem stabilen Gruppenkonsens im Blick auf einen Bibeltext kommen muss – das wäre sogar problematisch. Aber ein respektvolles Gespräch gegenseitiger Befragung ist wichtig. Ich erfahre: a) Meine Sicht ist gefragt und wird ernst genommen. b) Ich muss und ich kann sie klären und stützen im Diskurs. c) Sie kann neben anderen bestehen, nicht als die, die sich allein im Gespräch durchsetzt, sondern als eine sinnvolle Sichtweise. An dieser Stelle zeigt sich ein schwer wiegendes Problem: Die Gefahr, dass das Verständnis willkürlich wird und biblische Texte für bestimmte Absichten in Anspruch genommen werden. – Beispiele dafür gibt es genug! Auch dies wird noch näher zu klären sein. Das alles sind Versuche, die Leserinnen und Leser bei der eigenen ‚Wegarbeit‘ zu unterstützen. Meine Vision ist: Das Buch könnte ein wenig dazu beitragen, dass aus der vorherrschenden ‚Theologie für die Gemeinde‘ eine ‚Theologie der Gemeinde‘ wird, selbst verantwortet, vielgestaltig, bunt – wie die heute am Verstehen Interessierten und nicht zuletzt die biblische Überlieferung selbst.“(14f.)